

Auf den Spuren des Apostels Jakobus in Spanien

Ein Reisebericht von Karl Holl
Fotos: Maritha Holl-Biegmann

2001! Die Mannen der Kirmesgesellschaft sind beim Aufbau der Kirmesgeschäfte im Mendelssohnpark. Zeltaufbau, Bierpavillon, Tombolazelt, Stromanschlüsse und Wasseranschluss. Alle helfen mit, wie jedes Jahr! Wie in den vergangenen Jahren sind auch Carmen und José Gonzales mit von der Partie. Anschließend sitzen wir noch in fröhlicher Runde zusammen. Wie aus heiterem Himmel sagt José: „Das ist die letzte Kirmes für uns! Wir gehen im nächsten Jahr zurück nach Spanien in unsere Heimat Galicien!“ Beim Abbau der Kirmes 2001 fassen wir, der Vorstand der Gesellschaft, den einstimmigen Beschluss: Im Jahre 2003 geht unser Jahresausflug nach Galicien in Spanien!

2002! Mitgliederversammlung! Unser Versprechen wird eingelöst. Termin: 18. Mai bis 30. Mai 2003. Die Vorbereitungen laufen an. Am 18. Mai stehen 30 wanderfreudige Reisende auf dem Jahnplatz. Um 6 Uhr startet unser Bus. Josef, der Busfahrer, hat die Unterwegs-

verpflegung (Würstchen, Toastbrot, Kartoffelsalat) und natürlich Getränke aller Art an Bord. Unser erstes Etappenziel ist Limoges in Frankreich. Am zweiten Tag geht es weiter Richtung Spanien.

Von nun an klingt morgens im Bus Marithas Stimme:

„Guten Morgen liebe Sorgen, Seid ihr auch schon alle da? Habt ihr auch so gut geschlafen? Na, dann ist ja alles klar! JiiiiiiiiPiuiiiiiiiii“

Und da wir uns nun schon auf dem Jakobspilgerweg befinden, hören wir jeden Morgen aus dem Büchlein „Mit den Füßen beten“ einen besinnlichen Text, z. B.: AUFBRECHEN:

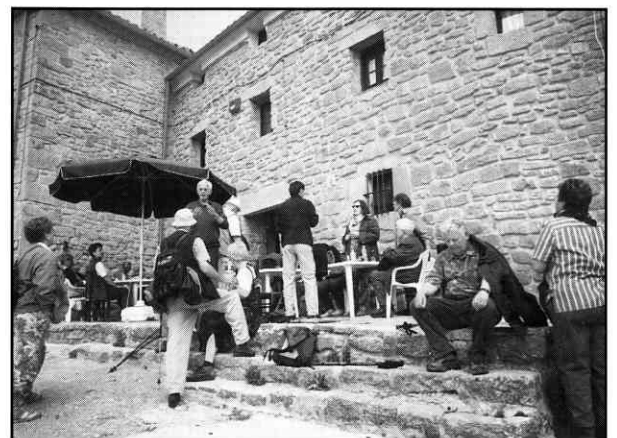
„Im Wort Aufbrechen steckt etwas Gewaltiges. Wer aufbricht, muss etwas Vorhandenes zerstören, zerbrechen, muss mit etwas brechen, sich trennen vom Vertrauten, sich von einem Ort oder einer Identität lösen, auch sich losreißen und aus Gewohntem und All-



täglichem heraustreten, ausbrechen. Aufbrechen beschreibt einem sichtbaren Ruck und ein hörbares Krachen!“

Der Weg ist das Ziel

Dieses Leitwort steht über unserer Reise nach Santiago de Compostela. 740 km ist der spanische Pilgerweg von Ponte la Reina bis nach Santiago de Compostela. Diese Strecke bewältigen wir in 5 Tagen. Davon sind unsere Wanderer 60 km per Pedes unterwegs. Jeder Teilnehmer hat einen Pilgerpass. Das heißt: Dieser Pass begleitet uns auf dem Pilgerweg bis hin nach Santiago. Unterwegs gibt es Stempel: in Kirchen, Pilgerheimen und Pilgerraststätten. Am



Wandern macht müde und durstig

Ende bescheinigt das Pilgerbüro in Santiago de Compostela die gewanderte Strecke auf dem Pilgerpass. Wir haben es tatsächlich geschafft!

Ein langer Weg

Wir erleben die herrlichen Landschaften, die freundlichen Menschen, die Frömmigkeit

und die Freude der Pilger untereinander. Es gibt keine Sprachschwierigkeiten, es wird gesprochen, gebetet und gesungen. Immer findet man etwas Gemeinsames unter den Pilgern aus vielen Nationen und genau so vielen Sprachen. Das gemeinsame Ziel ist: SANTIAGO DE COMPOSTELA.

Unsere Stationen

Puente la Reina (Santiagokirche und Pilgerbrücke Estella): unsere erste Übernachtung auf dem Pilgerweg. Am frühen Morgen geht es weiter. Die Wanderer verabschieden sich und suchen den Wanderweg zum Kloster Irache. Eine Pflicht für jeden Santiago-Pilger! Denn auf diesem Weg finden wir die Anlage der Weinkellerei mit dem schönen Pilgerbrunnen. Er spendet nicht nur kühles Wasser, sondern auch einen ganz ausgezeichneten Rotwein. Uns mundet er - DANKE! Es soll auch Pilger geben, die ihre Wasserreserven gegen Rotwein austauschten!

Weiter geht es nach Santa Domingo de la Calzada. Ein bedeutendes Denkmal ist die romanisch-gotisch-barocke Kathedrale. Aber ihre eigentliche Berühmtheit hat die Kirche durch einen ganz unüblichen Bestandteil erlangt: einen Hühnerkäfig. Er enthält einen lebenden Hahn und eine lebende Henne. Wenn der Hahn kräht, während man in der Kathedrale ist, bringt das Glück für die Pilgerfahrt.

Burgos ist die nächste Station. Wir haben Glück: Unser Hotel liegt direkt an der Uferpromenade, nur 5 Minuten von der Kathedrale und dem Zentrum entfernt. Nach dem Abendessen schwärmt die Truppe aus und besucht die sehenswerte Altstadt und natürlich die Kathedrale. Die Westfassade der Kathedrale wird durch die beiden Türme des Hans von Köln (Mitte

15. Jahrhundert) beherrscht, der wohl die Baupläne des Kölner Domes kannte.

Nächstes Ziel Astorga! Die Wanderer sind wieder 12 km unterwegs. Die 6 Nichtwanderer haben ein besonderes Erlebnis. Weitab der Hauptstraße in einem fast menschenleeren Dorf - es ist fast niemand auf der Straße zu sehen - halten wir an einer kleinen unscheinbaren Kirche. Auf einmal erscheint ein älterer Mann und schließt uns bereitwillig die Kirche auf. Wir besichtigen die Kirche, anschließend gibt er uns noch einen Geheimtipp. Unbedingt zu besuchen sei ein Nonnenkloster mit einer großen Anlage und einer Kirche. Unser Bus schlängelt sich weiter durch die Feldwege. Plötzlich stehen wir vor dem Kloster. Alles verschlossen! Neben einem vergittertem Fenster hängt eine Glocke. Nun ja, wir probieren es und läuten. Hinter den Gitterfenster erscheint eine Nonne und erklärt uns, dass wir die Kirche besuchen können.

Wir kommen in einen dunklen Raum, schlicht eingerichtet, auf der linken Seite ein großes steinernes Kreuz. Aus der Seitentür kommt eine Nonne und teilt uns mit, dass dieses Kreuz eine Station auf dem Pilgerweg für viele spanische Pilgergruppen sei. Wir bedanken uns und singen „Lobet und preiset ihr Völker den Herrn“. Auf einmal gehen alle Lichter an. Die Kirche ist hell erleuchtet und im Hintergrund sehen wir viele Nonnen, die sich herzlich bedanken. Ein bleibendes Erlebnis!

Unterwegs steigen unsere Wanderer wieder in den Bus und wir fahren gemeinsam nach Astorga. Unser Hotel liegt direkt auf einer Anhöhe gegenüber der Kathedrale und des Bischofspalastes, ideal und zentral für all Besichtigungen.

Am nächsten Tag fährt der Bus nach Foncedadou zum Rabanalpass. An der höchsten Stelle sehen wir rechts das „Cruz de Ferro“. Es steht auf einem riesigen Steinhaufler. Seit langem legen hier Pilger einen mitgebrachten Stein ab: stellvertretend für die Lasten, die sie zu tragen haben und von denen sie sich mit der Pilgerfahrt zum Apostel Jakobus entledigen möchten.

Für uns geht es weiter. Für die Wanderer heißt es aussteigen: 15 km auf Schusters Rappen! Am Abend werden alle belohnt. Unser Hotel: Parador de Villafranca del Bierzo - ein Herrenhaus inmitten wilder Weinranken! Es tut richtig gut, einmal in einem Hotel richtig verwöhnt zu werden!

Es geht weiter. Inzwischen haben wir Galicien erreicht. Die Landschaft verändert sich. Unser Weg führt uns durch Bauerndörfer, über grüne Hügel nach Sarria. Weiter geht es vorbei am Stausee von Belesar nach Arzua. Vom Monte do Gozo aus können wir einen ersten Blick auf Santiago werfen. Nächste Station Pontevedra. Dort kommen wir um 18 Uhr endlich an: Hotel Nuevo Astur, unsere Bleibe für drei Nächte.

Am Abend ist eine festliche Tafel für uns



Pilgerbrunnen am Kloster Irache



Am „Cruz de Ferro“



Essen im Hotel in Pontevedra

Bei der Weinprobe





Santiago de Compostela, ganz links Peter Brühl

gedeckt. Großes Wiedersehen mit Carmen, José, Verena, Roberto, Abuela, Carminia und Jaime. Es wird viel erzählt, gut gegessen, süßige Weine werden getrunken. Am Abend in der Bar bei Tanz und Geimada (Getränk mit Feuerwasser), einer Spezialität aus Galicien, geht es hoch her. Einer aus unserer Gruppe soll sich beim Zubettgehen allerdings um ein Stockwerk vertan haben: Die Tür war nicht verschlossen, im Zimmer lag ein weibliches Wesen im Bett und im Hintergrund drohte eine lautstarke männliche Stimme mit nicht zu verstehenden Worten! Wer war das bloß?

Samstag, 24. Mai: Carmen und José zeigen uns ihre Heimat. Eine herrliche Landschaft rund um Pontevedra. Wir besuchen die Luxusinsel La Toja, schnuppern an den duftenden Erzeugnissen dieser Insel und fahren an den Atlantik nach El Grove. Hier treffen wir einen alten Koblenzer:

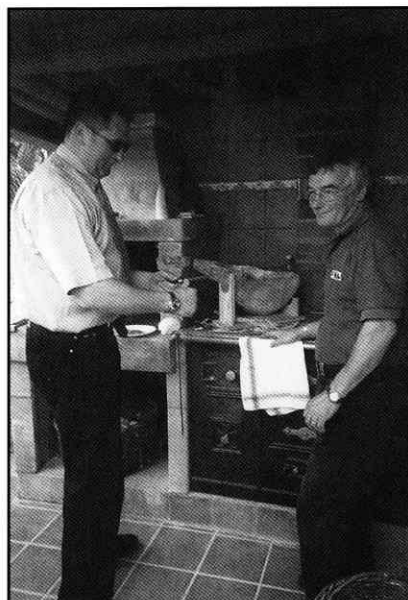
Kurt Isola, der mit einer Spanierin verheiratet ist. Wir steigen in ein Boot mit Glasboden und fahren hinaus aufs Meer. Wir beobachten Fische auf dem Meeresboden. An einer Muschelbank legen wir an und beobachten, wie die Muscheln zum Verzehr eingeholt werden. Anschließend gibt es Muscheln, so viel man essen kann, direkt aus den Meer zubereitet. Guten Appetit! Als Abschluss dieses Tages genießen wir eine Weinprobe mit Imbiss. Bei viel Gesang, angeregt von dem Sänger Josef Rittel, geht es frohgestimmt zum Hotel.

Sonntag, 25. Mai: Wir fahren nach Santiago de Compostela, dem Ziel unserer Reise, einem der bedeutendsten Pilgerziele der Christenheit. Eine Großstadt mit einer historischen Altstadt, mit vielen Klöstern und Kirchen, einer Universität - eine Stadt mit viel Romanik und Barock. Um 12 Uhr beginnt die Pilgermesse. Eine Stunde vorher fin-

den wir gerade noch einen Sitzplatz. Plötzlich erhalte ich einen Rippenstoß von Maritha: „Da! Guck mal! Da hinten! Kennst Du den nicht?“ Ich sehe nur einen Mann mit langem Bart und langen Haaren! Mir dämmert es langsam: Peter Brühl aus Horchheim! Er hat die 800 km auf dem Pilgerweg zu Fuß geschafft! Wir treffen uns nach dem Pilgertagesdienst. Peter sagt: „Ich kannte euren Plan und wollte unbedingt beim Gottesdienst dabei sein. Die letzten Tage musste ich schon mal 40 km am Tag zurücklegen! Aber es hat geklappt!“ Peter und sein Freund und Sportskamerad Fritz Kreuter liegen sich in den Armen! Wir verabschieden uns. Peter hat noch einiges vor, er will noch zum Cap. Auf ein Wiedersehen in Horchheim auf der Kirmes! Das treibt einem fast die Tränen in die Augen.

Am Spätnachmittag fahren wir zurück nach Pontevedra. Wir sind eingeladen bei Carmen und José. Alle Spezialitäten Galiciens stehen auf dem Tisch: Schinken, Käse, Wurst, Empanada und natürlich dazu ein Fässchen Rotwein. Wir leben wie Gott in Frankreich! Schade - am nächsten Tag heißt es Abschied nehmen. Vielleicht kommen wir wieder!

Wir treten die Rückreise an. An der nordspanischen Atlantikküste entlang geht unsere Fahrt. Gebirge und Atlantik wechseln sich ab. Zu unserem Hotel müssen wir wieder in die Berge. Wir nehmen eine Abkürzung. Josef, einer der besten Fahrer, die ich kenne, fährt uns



Besuch bei Familie Gonzales



Selbst aus Amerika ist Lyda Schäfer geb. Hoffmeyer (Bildmitte) angereist

gekonnt durch die Baustellen mit fast unmöglichen Straßenverhältnissen. Wir kommen sicher im Hotel Parador de Fuente Dé an. Danke! Durch unsere Verspätung war leider das Abendessen aufgewärmt. Aber die Landschaft rund um das Hotel mit den schneebedeckten Bergen entschädigt uns. Bis zu 2.500 m hoch sind die Berge um uns herum. Herrlich!

Am nächsten Tag geht es weiter Richtung Frankreich. Am Becken von Arcachon erwarten uns Annemarie und Serge, unsere Freunde seit der deutsch-französischen Jugendbegegnung im Jahre 1965! Sie zeigen uns am nächsten Tag die Schönheiten ih-

rer Heimat. Die „dune du Pila“ - höchste Düne Europas mit 114 m. Nun ja, man muss schon etwas Puste haben, um dort obenhin zu gelangen. Am Nachmittag besuchen wir die berühmte Rotweingegend Médoc. Bekannte Weinschlösser wie Château Margaux oder Château Mouton-Rothschild rauschen an uns vorüber. In Saint Estèphe probieren wir eine der besten Lagen vom Haut Médoc! Am nächsten Tag geht es über die Autobahn nach Chartres. Noch eine Nacht im Hotel und am 30. Mai kommen wir mit vielen neuen Eindrücken in Horchheim wohlbehalten an. Ich glaube, dass diese Fahrt so schnell nicht vergessen wird. **Karl Holl**

